



DOSB-PRESSE

A large, thick, curved graphic element on the right side of the page, transitioning from black at the top to red in the middle and yellow at the bottom.

Der Artikel- und Informationsdienst des
Deutschen Olympischen Sportbundes

Nr. 4, 21. Januar 2020



Impressum:

Verantwortlich für den Inhalt: Ulrike Spitz • Redaktion: Nicole Knöpfler, Dr. Stefan Volknant, Markus Böcker.

Deutscher Olympischer Sportbund e.V. • Otto-Fleck-Schneise 12 • 60528 Frankfurt am Main • Tel. +49 69 6700-255

www.dosb.de • presse@dosb.de

Der Nachdruck der Beiträge ist honorarfrei unter Quellenangabe DOSB-PRESSE, ein Beleg wird erbeten. Mit Namen gezeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die offizielle DOSB-Meinung wieder. Wir verweisen darauf, dass der DOSB weder Einfluss auf Gestaltung und Inhalte verlinkter Seiten hat noch sich diese Inhalte zu eigen macht.

Die DOSB-PRESSE nutzt in eigenen Meldungen eine geschlechtergerechte Schreibweise unter Verwendung des sogenannten Gender-Sternchens (*). Das Gender* ist Ausdruck der Anerkennung einer Vielzahl an Geschlechtsidentitäten jenseits von ‚männlich‘ und ‚weiblich‘.

Inhaltsverzeichnis

KOMMENTAR	2
IOC Agenda 2020 – Schwarze Liste für Weiße Elefanten	2
PRESSE AKTUELL	4
Pfeffersport gewinnt den „Großen Stern des Sports“ in Gold	4
Halbzeitfazit der Olympischen Jugendspiele in Lausanne	6
Halbzeit beim dsj Academy Camp 2020 in Lausanne	7
AUS DEN MITGLIEDSVERBÄNDEN	9
Deutsche Hockeydamen gründen Hockey-Wald	9
IOC zeichnet Kunstturn-Cheftrainerin Ulla Koch aus	10
DSQV ab sofort mit eigenem Kanal bei Sportdeutschland.tv	10
Neues Trainerteam für die 15er-Rugbynationalmannschaft	11
TIPPS UND TERMINE	12
Terminübersicht auf www.dosb.de	12
Newsletter-Angebot des DOSB: Bleiben Sie auf dem Laufenden!	12
Das Grüne Band: 5.000 Euro für vorbildliche Talentförderung	12
Mitgliederversammlung des LSB NRW	13
Jetzt bewerben: 60. Session for Young Participants an der IOA	14
Praxisleitfaden für Freiwilligendienste im Sport	14
6. Sportkongress in Bad Füssing	15
Sportethischer Fachtag der EKD 2020	15
HINTERGRUND UND DOKUMENTATION	17
Träume und Räume	17
Masterplan für Schwimmbäder gefordert	19
Suat Yilmaz: „Ich bin eine Visitenkarte der deutschen Gesellschaft“	21
LESETIPPS	22
Hilfreicher Überblick über Digitalisierungsprozesse im Sport	22

KOMMENTAR

IOC Agenda 2020 – Schwarze Liste für Weiße Elefanten

Wird in Thailand ein Albino-Elefant geboren, geht er als Zeichen von enormem Reichtum in den königlichen Besitz über. Früher soll der König diesen Umstand geschickt zur Erhaltung seiner Macht genutzt haben, indem er die heiligen Tiere an unbequeme Untertanen verschenkt hat. Sie durften nicht zur Arbeit eingesetzt werden, brauchten aber viel Pflege und Futter und so wurden ihre neuen Besitzer nicht selten durch ein vermeintlich großzügiges Geschenk in den finanziellen Ruin getrieben. Denn weiße Elefanten sind groß, teuer und nutzlos.

Auf diese Legende zurückgehend nennt man ambitionierte Prestigeprojekte mit hohen Unterhaltskosten aber ohne nachgewiesenen Bedarf heute oft „weiße Elefanten“. Und während die echten weißen Elefanten akut in ihrem Bestand gefährdet sind, vermehrten sich deren metaphorische Artgenossen in den letzten Jahrzehnten scheinbar bevorzugt in der natürlichen Umgebung von Sportgroßveranstaltungen.

Für Olympische Spiele werden beispielsweise mehr als 30 Wettkampfstätten mit zum Teil zehntausenden Sitzplätzen benötigt. Und die sind während der Spiele tatsächlich meistens gut gefüllt. Denn das Olympische Flair zieht Millionen Menschen zu Sportveranstaltungen, die sonst mit nur einem Bruchteil an Zuschauern rechnen dürften.

Für die wirtschaftlich erfolgreichen Mega-Events der 2000er Jahre wurden deshalb häufig Hallen und Stadien mit viel zu großen Kapazitäten maßgeschneidert, für die es keine gesicherte Nachnutzung gab. Ohne sportliche Nachfrage oder ein Konzept zur Finanzierung der hohen Betriebskosten wurden aus den einstigen Statussymbolen stolzer Sportnationen vielerorts städtebauliche Staubfänger – Monumente für Momente.

Diese weißen Elefanten sind sicherlich nicht der einzige, aber einer der offensichtlichsten Gründe für das öffentliche Misstrauen, das Sportgroßveranstaltungen seit einigen Jahren entgegengebracht wird. Sie wurden zum leicht erklärbaren Stammtisch-Symbol dafür, dass der kommerzialisierte Sport auf Kosten des Steuerzahlers in Saus und Braus lebt. Und sie haben wahrscheinlich zahlreiche Menschen in München, Hamburg, Boston, Sion, Innsbruck oder Calgary bewogen, in Bürgerbefragungen gegen eine Ausrichtung Olympischer Spiele in ihrer Stadt zu stimmen. Darunter viele, die mit großer Freude regelmäßig Sport treiben und Sportgroßveranstaltungen verfolgen.

Das Internationale Olympische Komitee hat diese Zeichen erkannt und deutlich reagiert. Die unter dem Präsidenten Thomas Bach beschlossene Agenda 2020 umfasst alle drei wesentlichen Grundsätze zur Geburtenkontrolle weißer Elefanten:

1) Die Nachnutzung ist die Hauptnutzung

Sportstätten müssen in erster Linie für 30 Jahre langfristige Nachnutzung und nicht für 30 Tage kurzfristige Eventnutzung geplant werden. Die für die Spiele 2012 in London entwickelte Schwimmhalle ist ein Musterbeispiel, dass sich architektonischer Anspruch und Pragmatismus nicht ausschließen müssen. Das Aquatics Centre hatte zwei temporäre Anbauten, die die

eigentliche Kapazität von 2.500 Sitzplätzen nur für die olympischen Schwimmwettbewerbe auf 17.500 erhöhten. Nach Ende der Veranstaltung wurden die Erweiterungsflügel demontiert und die Schwimmhalle erreichte ihre endgültige Form und wahre Schönheit.

2) Voll ist besser als viel

Die Atmosphäre einer Sportstätte lebt von der Nähe und einer hohen Dichte und nicht unbedingt von der Größe. In den überarbeiteten Regelwerken des IOC gibt es deshalb keinerlei Mindestkapazitäten mehr, um die Nutzbarkeit bestehender Stadien und Arenen zu maximieren. Die Kapazität des für Tokio 2020 geplanten Olympiastadions wurde beispielsweise noch in der Planungsphase von 80.000 auf 60.000 Plätze reduziert, um zu einem nachhaltigeren und kostengünstigeren Entwurf zu kommen.

3) Dezentral ist nachhaltiger als bauen

Insbesondere für Sondersportstätten, die teuer und schwer nachnutzbar sind, verbietet das IOC mittlerweile sogar ausdrücklich einen Neubau. So sollen für Winterspiele nur noch bestehende Skisprungschanzen oder Bobbahnen benutzt werden, selbst wenn dafür lange Reisezeiten, sogar in Nachbarländer, notwendig werden. In Mailand Cortina 2026 werden beispielsweise mit über 90 Prozent deutlich mehr existierende oder temporäre Sportstätten als bei früheren Winterspielen genutzt. Das führt zwar zu größeren Entfernungen im Vergleich zu den kompakten Spielen der Vergangenheit, vermindert aber die Investitions-, Veranstaltungs- und Folgekosten erheblich.

Olympische und Paralympische Spiele schaffen alle zwei Jahre ein Stück Zeitgeschichte. Durch sie rückt die Menschheit zusammen. Es ist das gemeinschaftliche Erlebnis sportlicher Höchstleistungen und mitreißender Emotionen, das ihre Besonderheit ausmacht. Dazu braucht es eine atmosphärische Dichte und manchmal ein Dach über dem Kopf. Aber nicht zwingend monumentale Architektur.

Das erfordert von Veranstaltern und Planern weniger gestalterisches Ego und mehr gesellschaftliche Verantwortung. Das IOC hat das verstanden und mit der Agenda 2020 konsequent umgesetzt. Und das ist auch gut so. Denn weiße Elefanten sind sehr groß, sehr teuer und sehr nutzlos.

Stefan Klos

PRESSE AKTUELL

Pfeffersport gewinnt den „Großen Stern des Sports“ in Gold

Bundeskanzlerin zeichnet Projekt „Mission Inklusion“ des Berliner Vereins aus

(DOSB-PRESSE) Der „Große Stern des Sports“ in Gold 2019 geht an den Verein Pfeffersport aus Berlin. Die Vertreter des Pankower Mehrsportvereins nahmen den bedeutendsten Preis für Sportvereine in Deutschland in Verbindung mit einem Siegerscheck in Höhe von 10.000 Euro bei der feierlichen Verleihung am Dienstag (21. Januar) in der Berliner DZ BANK aus den Händen von Bundeskanzlerin Angela Merkel, Alfons Hörmann, Präsident des Deutschen Olympischen Sportbundes (DOSB), und Marija Kolak, Präsidentin des Bundesverbandes der Deutschen Volksbanken und Raiffeisenbanken (BVR), entgegen.

Pfeffersport setzte sich mit dem Erfolg gegen die 16 weiteren Sportvereine aus dem gesamten Bundesgebiet durch, die im Herbst 2019 jeweils auf Landesebene mit dem „Großen Stern des Sports“ in Silber ausgezeichnet worden waren und sich damit für die Gold-Verleihung qualifiziert hatten. Auf dem zweiten Platz landete die Interessengemeinschaft Sport Heddesheim aus Baden-Württemberg mit dem Projekt „Wir arbeiten zusammen!“. Dritter wurde der sächsische Sportclub Riesa mit dem Projekt „Sport ist Klasse“. Alle weiteren Finalisten wurden gemeinschaftlich auf den vierten Platz gewählt.

Die Bundeskanzlerin zeigte sich von den Leistungen der Vereine sehr angetan. „Mein herzliches Dankeschön geht an alle Vereine, die sich am Wettbewerb beteiligt haben. Mit Ihrem großartigen ehrenamtlichen Engagement bilden Sie eine zentrale Grundlage für das Gemeinwesen und leisten einen überaus wichtigen Beitrag für unsere demokratische Gesellschaft“, sagte Bundeskanzlerin Angela Merkel. „Meine besonderen Glückwünsche gehen natürlich an die Siegerinnen und Sieger von Pfeffersport, die hier in Berlin mit Leidenschaft ein ganz besonderes Projekt initiiert haben und mit Leben füllen.“

Auch DOSB-Präsident Alfons Hörmann zeigte sich sehr beeindruckt von den vielfältigen Projekten der 17 Finalisten, die stellvertretend für das Engagement der Vereine in Sportdeutschland stehen. „Der Vereinssport ist heute so vielschichtig und wertvoll wie wohl nie zuvor in seiner jahrhundertelangen Geschichte. Gerade in Zeiten der Digitalisierung geht an vielen Stellen in unserem Land der persönliche Kontakt der Menschen verloren. Im Vereinssport dagegen werden echte soziale Netzwerke aufrechterhalten und gemeinschaftlich gepflegt“, sagte Hörmann. „Der Siegerverein steht symbolisch dafür und lebt die bewährte Vereinsoffenheit vorbildlich.“

BVR-Präsidentin Marija Kolak lobte das große Engagement der Menschen in den Vereinen: „Alle Vereine und Projektbeteiligte, die an den ‚Sternen des Sports‘ teilgenommen haben, können sich als echte Gewinner fühlen. Sich gemeinsam für eine Sache stark zu machen, das Prinzip ‚einer für alle, alle für einen‘ prägt nicht nur die Vereine, sondern auch uns Genossenschaftsbanken.“

Pfeffersport bildet die gesamte Berliner Vielfalt ab

Der Verein Pfeffersport überzeugte die hochkarätige Gold-Jury mit dem Projekt „Mission Inklusion – ein kompletter Verein betreibt lokale Raumfahrt“. Mitten im bunten Pankow beheimatet, bietet Pfeffersport an mehr als 50 Standorten mit 350 bis 400 Sportgruppen gut 50 verschiedene Sport- und Bewegungsangebote. Dabei gehören Inklusion und Integration für den Verein so selbstverständlich dazu wie zu seiner Heimatstadt – „die gesamte Berliner Vielfalt“ werde abgebildet, so Jörg Zwirn, einer der Geschäftsführer des Vereins.

Seit seiner Gründung im Jahr 1990 hat sich Pfeffersport das Motto „Sport mit sozialem Anspruch“ auf die Fahne geschrieben. Und dazu gehört, dass alle Sportangebote für alle offen sind, ganz unabhängig von Alter, Handicap oder Herkunft. Der Pfeffersport-interne Inklusionsberater sorgt dafür, dass alle interessierten Menschen einen Platz in den Sportgruppen finden, und begleitet die Übungsleiter*innen bei ihrer Arbeit. Und dieses Konzept kommt an: bei den mehr als 4.600 Mitgliedern, von denen gut 80 Prozent Kinder und Jugendliche sind, bei den mehr als 160 Übungsleiter*innen, von denen viele ebenfalls ein Handicap haben, und bei den vielen Vereinen, die sich schon jetzt vom Vorbild Pfeffersport beraten lassen. Die Bewerbung wurde von der Berliner Volksbank unterstützt.

In Heddesheim wird vereinsübergreifend zusammengearbeitet

Mit einer ebenso einfachen wie genialen Idee schaffte es die baden-württembergische Interessengemeinschaft Sport Heddesheim (IGSH) mit Unterstützung der VR Bank Rhein-Neckar auf den zweiten Platz: Mit dem Projekt „Wir arbeiten zusammen!“ baute die IGSH für teilnehmende Vereine ein Servicebüro auf, in dem neben der gemeinsamen Mitarbeiterverwaltung und allgemeinen administrativen Aufgaben die sportliche Entwicklungsplanung für neue übergreifende Sportprojekte übernommen wird. Das Besondere: Die Vereine bleiben dabei komplett selbstständig, die Ehrenamtlichen werden durch den Wegfall der zeitraubenden Bürokratie entlastet und die Mitglieder profitieren von einer besseren Koordination der Angebote. Die Gemeinde Heddesheim unterstützt dieses Projekt und beteiligt sich zum Beispiel durch Bereitstellung der Räumlichkeiten für das Servicebüro.

In Riesa lautet das Motto: „Sport ist Klasse“

Unterstützt von der Volksbank Riesa landete der Sportclub Riesa als Dritter auf dem Siegerpodest: Der Verein aus Sachsen hat es sich zum Ziel gesetzt, mehr Bewegung in die Schulen zu bringen. Um Sport und damit verbunden das Bewusstsein für ein aktives, gesundes Leben stärker in den Alltag von Kindern zu integrieren und um junge Talente für den Nachwuchssport zu gewinnen, wurde das deutschlandweit einzigartige Projekt „Sport ist Klasse“ ins Leben gerufen. In einer Grundschule, einer Oberschule und einem Gymnasium organisiert der Verein für jeden Jahrgang eigene Sportklassen, die zusätzlich zum normalen Sportunterricht zwei bis vier Sportstunden wöchentlich bieten. Eine Vielzahl an qualifizierten Trainer*innen, Übungsleiter*innen, Erzieher*innen, Ehrenamtlichen, Studierenden sowie Sponsoren, Partnern und Helfer*innen unterstützen den SC Riesa schon seit vielen Jahren.

Luca Biver gewinnt den Publikumspreis

Neben den Auszeichnungen der Vereine durch die Gold-Jury wurde auch wieder ein Publikumspreis für außerordentliches Engagement und bemerkenswerten persönlichen Einsatz im Sportverein vergeben. Hier wählten die ARD-Zuschauer des Morgenmagazins und die breite Öffentlichkeit Luca Biver zum Sieger. Der Saarländer ist seit einem Mountainbike-Sturz vom Hals abwärts gelähmt, woraufhin der Verein Bike-Aid das Projekt „Bewegung für Luca“ gründete, um den zur Zeit des Unfalls 22-Jährigen finanziell zu unterstützen. Luca Biver benannte den Verein vergangenes Jahr in „Lucas Bewegung“ um. Mit dem neuen Projekt möchte er die Hilfe, die er selbst erfahren hat, an andere weitergeben und Sportler*innen nach einem schweren Unfall unterstützen. Zusätzlich zu der Auszeichnung freut sich Luca Biver durch den Gewinn des Publikumspreises über eine Prämie in Höhe von 2.000 Euro.

Der DOSB und die Volksbanken Raiffeisenbanken würdigen mit dem Wettbewerb „Sterne des Sports“ seit 2004 außergewöhnliche Aktivitäten oder Angebote von Sportvereinen und deren besonderes Engagement. Projekte aus Bereichen wie Bildung und Qualifikation, Ehrenamtsförderung, Gesundheit und Prävention, Gleichstellung, Integration und Inklusion oder Klima-, Natur- oder Umweltschutz werden alljährlich ausgezeichnet.

Halbzeitfazit der Olympischen Jugendspiele in Lausanne

Chef de Mission Roland Frey zieht ein positives Halbzeitfazit zu den Olympischen Jugendspielen in Lausanne.

(DOSB-PRESSE) Zur Halbzeit der dritten Olympischen Jugend-Winterspiele sagte Chef de Mission Roland Frey: „Ganz grundlegend fällt mein Fazit positiv aus. Die Organisation ist top und ich kann sagen, dass alle Athlet*innen und Trainer*innen mit ihren Ergebnissen zufrieden sind. Die meisten Athlet*innen konnten ihre Leistungen abrufen und ihre Ziele erreichen. Wir sind rundum zufrieden und freuen uns auf die zweite Welle, die jetzt ansteht. Das System mit den zwei Wellen kommt grundsätzlich gut an, weil damit mehr Athlet*innen teilnehmen können, als es in einem Zyklus möglich wäre. Teilweise sind dadurch die Programme gestrafft, aber aus der Erfahrung dieser Spiele könnte man auch dort in Zukunft nachjustieren.“

Die Athlet*innen kommen natürlich mit dem Fokus auf ihren Wettkampf her und haben das Ziel, Medaillen zu holen. Unsere Ziele gehen aber darüber hinaus: Wir wollen ihnen und den Trainer*innen die Möglichkeit geben, viel über ein Multisport-Event zu lernen. Dafür gibt es beispielsweise die Learn and Share-Programme und die Role Models. Wir wollen die olympischen Werte und den Gedanken transportieren. Wir wollen fördern, dass die Athlet*innen in den internationalen Austausch kommen, wie es zum Beispiel beim 3x3-Eishockey geschieht. Wir haben die Erfahrung gemacht, dass das ab dem ersten Tag funktioniert hat.

Das Thema Nachhaltigkeit steht im Vordergrund. Athlet*innen und Trainer*innen werden mit öffentlichen Verkehrsmitteln transportiert und das funktioniert wirklich super. Für die Sportstätten wurde nichts neu gebaut und das ist ein sehr positiver Faktor. Es ist alles hervorragend vorbereitet und organisiert, alle Zeitpläne werden hervorragend eingehalten. Wir werden diese

positive Energie in die zweite Welle mitnehmen. Die Athlet*innen fühlen sich richtig wohl und wir freuen uns auf die, die jetzt zu uns stoßen. Gemeinsam werden wir die kommenden Wettbewerbe erleben und möglichst viel aus der zweiten Hälfte profitieren und mit nach Hause nehmen.“

Halbzeit beim dsj Academy Camp 2020 in Lausanne

25 junge Engagierte erleben unter der Schirmherrschaft der Bundesjugendministerin die Olympischen Jugendspiele in Lausanne.

(DOSB-PRESSE) Parallel zu den Olympischen Jugendspielen bietet die Deutsche Sportjugend traditionell ein besonderes Highlight an für junge Menschen zwischen 18 und 26 Jahren, die sich überdurchschnittlich für ihren Sport engagieren: das dsj academy camp.

Das Projekt für die 25 Teilnehmenden steht in diesem Jahr in Lausanne erstmalig unter der Schirmherrschaft der Bundesjugendministerin Dr. Franziska Giffey. Die jungen Ehrenamtler*innen sind im deutschen Sport als Trainer*innen und Übungsleiter*innen, Jugendsprecher*innen und Schiedsrichter*innen, Juniorteamer*innen und Jugendvorständ*innen in ihren Vereinen und Verbänden überdurchschnittlich engagiert und möchten während der zwei Wochen in Lausanne für ihr Ehrenamt wertvolle internationale und olympische Erfahrungen sammeln. Im Mittelpunkt steht die Idee des „compete, learn and share“, nach der bei den Jugendspielen das gemeinsame Lernen und die Persönlichkeitsentwicklung im Nachwuchsbereich neben dem Wettkampfaspekt in den Fokus rücken.

Nach der ersten Hälfte berichtet Teilnehmerin Pauline Laufer: „Das academy camp startete am Mittwoch, 8. Januar, mit der gemeinsamen Bahnfahrt in die Olympische Hauptstadt Lausanne. Am ersten Tag stand das Kennenlernen der Stadt auf dem Programm. Neben den Top 5 Sehenswürdigkeiten in Lausanne haben wir bei unserer Stadtrallye auch Witze in verschiedenen Sprachen gesammelt und sportliche Fotos auf der YOG-Meile gemacht. Es folgte ein Tag ganz im Zeichen der olympischen Werte. Zu Beginn haben wir mit Tobias Knoch, dem Direktor der Deutschen Olympischen Akademie (DOA), über die olympische Bewegung gesprochen und konnten sie am Nachmittag im Olympischen Museum dann live erleben. Abends wurde mit Jan Holze, dem Vorsitzenden der Deutschen Sportjugend, über eine mögliche deutsche Olympiabewerbung diskutiert. Am nächsten Tag stand der erste Wettkampf für uns auf dem Programm. Es ging bereits früh morgens nach Les Tuffes in die Berge zum Biathlon, wo wir unter anderem Elias Asal zum vierten Platz angefeuert haben. Unsere Gruppe wurde zum Stimmungsmacher und Fanblock des deutschen Jugendteams direkt an der Strecke. Weiter ging es mit dem neuen 3x3 Eishockey und Eiskunstlauf am Sonntag. Nach viel Anfeuern, Mitfiebern und Mitfreuen sind wir zum IOC gelaufen, wo wir ganz viel Glück hatten und Thomas Bach getroffen haben, der uns dann sogar sein Büro gezeigt hat. Außerdem konnten wir mit Christian Klaue sprechen. Er ist Direktor Strategische Kommunikation beim IOC und konnte einige Einblicke in die Arbeit des IOC und die aktuellen Herausforderungen geben, wie zum Beispiel nachhaltige Spiele oder der Umgang mit Sportler*innen, deren Geschlecht sich nicht in die vorhandenen Kategorien männlich oder weiblich einordnen lässt.“

Nach so viel Sportpolitik und den Wettkämpfen haben wir uns am Montagmorgen selbst sportlich betätigt und nach dem Mittagessen von Fredi von Gunten von Swiss Olympic einen sehr kurzweiligen Vortrag zum Sportsystem in der Schweiz gehört. Danach ging es direkt weiter ins Olympische Dorf, welches ein einziges kreisförmiges Gebäude ist und schon von außen mit den vielen Flaggen beeindruckend wirkt. Ein paar Athleten des deutschen Teams haben uns eine exklusive Tour durch das Haus gegeben, mit Insidertipps und einem spektakulären Blick vom Dach des Gebäudes. Mit dem Chef de Mission Roland Frey, der Snowboard-Olympiasiegerin Amelie Kober und Dirk Schimmelpfennig (Vorstand Leistungssport im DOSB) haben wir ganz direkt über die Olympischen Jugendspiele geredet. Am Ende bedankte sich Roland Frey für unser Engagement. So ein kleines „Danke“ tut unheimlich gut und wird uns sicher noch lange Motivation schenken.

Am nächsten Tag konnten wir Gudrun Doll-Tepfer (Vizepräsidentin des DOSB, Vorsitzende der DOA) mit Fragen löchern. Es wurde ein angeregtes Gespräch mit lustigen, interessanten und manchmal unglaublichen Geschichten aus ihrer Arbeit beim DOSB, IOC und der Freien Universität Berlin.

Nachmittags ging es zum Halbfinale des 3x3 Eishockey und wir haben über das Sportsystem in Deutschland diskutiert. Zum Abschluss des Tages konnten wir typische Schweizer Rösti probieren.

Wir sind erst ein paar Tage hier und haben bereits so viel erlebt, von Gänsehautmomenten beim Eiskunstlauf, über das Treffen mit dem IOC-Präsidenten Thomas Bach bis zu spontanen Tanzeinlagen mit dem Maskottchen Yodli. Neben all den Highlights auf dem Programm sind die gemeinsamen Abende in der Gruppe mit Kartenspielen oder dem Austausch über das eigene Engagement und Erfahrungen im Sport genauso wertvoll. Getreu den olympischen Werten „excellence, respect and friendship“ werden wir nach den zwei Wochen mit viel neuem Wissen und Motivation für unsere ehrenamtliche Arbeit, aber auch mit neuen Freundschaften im Gepäck nach Hause fahren. Zum Glück ist es noch nicht ganz so weit und wir freuen uns erstmal auf die nächste Woche.“

AUS DEN MITGLIEDSVERBÄNDEN

Deutsche Hockeydamen gründen Hockey-Wald

Die Deutschen Hockeydamen gründen den DANAS Hockey-Wald, um ihren ökologischen Fußabdruck zu verringern.

(DOSB-PRESSE) Das deutsche Damenhockey-Team hat kurz vor Beginn seines Olympia-Zentrallehrgangs in Südafrika ein Projekt ins Leben gerufen, das helfen soll, den sogenannten „Carbon Footprint“ (CO₂-Fußabdruck) zu verringern, den die Mitglieder des Teams, aber auch alle anderen Athlet*innen in ihrem Sportlerleben hinterlassen. Das Projekt wird gemeinsam mit der Grootbos Foundation in Südafrika realisiert. Ziel ist es, dort einen Hockey-Wald zu pflanzen, um die durch vielen Sportreisen entstehende CO₂-Belastung der Atmosphäre zu mindern.

„Wir sind uns unseres CO₂-Ausstoßes und unserer Verantwortung für unseren Planeten bewusst und möchten daher jetzt handeln: Wir eröffnen einen DANAS-Hockey-Wald!“, so Janne Müller-Wieland, die Kapitänin des Teams. Anne Schröder ergänzt: „Mithilfe der Grootbos Foundation pflanzen wir bei unserem anstehenden Lehrgang in Südafrika jede Menge Bäume, die fleißig CO₂ binden werden. Dieser Wald wird dann natürlich auch für andere Nationen, Hockey-spieler*innen, Fans und Supporter zum Bepflanzen bereitstehen. Wer immer schon mal an seinem ökologischen Fußabdruck arbeiten wollte, kann sich uns gern anschließen und seinen eigenen Baum oder seine eigenen Bäume im Hockey-Wald pflanzen.“

Die Pflanzung eines Baumes kostet 25 Euro. Dafür stellen die DANAS sicher, dass die Bäume in ihrem Hockey-Wald gepflanzt werden und senden ein Zertifikat mit den Koordinaten der Bäume. Alle Bäume, die vor dem 31. Januar 2020 gespendet werden, werden vermutlich sogar von den Teammitgliedern bis zum Ende ihres Zentrallehrgangs vor Ort höchstpersönlich gepflanzt.

„Es steht mit der FIH Hockey Pro League und Olympia ein weiteres wildes Reisejahr für uns und den ganzen Hockeysport bevor. Und uns ist bewusst, dass wir rein rechnerisch mit den Bäumen kaum hinterherkommen. Doch wollen wir uns davon nicht aufhalten lassen und einen Anfang machen. Mit der Hoffnung, dass sich viele andere Nationen, Sportler*innen und Unterstützer*innen uns anschließen und wir so einen Beitrag zum Klimaschutz leisten können“, sagt Nike Lorenz. „Unser Ziel ist es, im Olympischen Jahr 2020 Bäume zu pflanzen. Also let's go!“

Gesammelt werden die Spenden für die Bäume über die Plattform [GoFundme.com](https://www.gofundme.com). [Hier geht's zum DANAS-Projekt](#). Es wird darum gebeten, jeweils in Baumkategorien zu spenden, also in 25-Euro-Schritten. Ab 200 Euro wird eine Spendenquittung verschickt, bei Beträgen darunter reicht eine Kopie der Überweisung für die Steuererklärung.

Was ist die Grootbos Foundation

Die Grootbos Foundation ist eine Stiftung. Sie wurde 2003 mit der Vision ins Leben gerufen, die Entwicklung der Kommunen und den Schutz der Umwelt in der Grootbos-Region in Südafrika durch die Schaffung nachhaltiger Lebensgrundlagen und aktiven Bürgerengagements zu

fördern. [Die Grootbos Foundation](#) ist gleichzeitig die Dachorganisation der Alster Grootbos Hockey Foundation, die seit knapp zehn Jahren und mit großen Engagement aus dem deutschen Hockey Township-Kinder in Südafrika unterstützt.

IOC zeichnet Kunstturn-Cheftrainerin Ulla Koch aus

Die Kunstturn-Cheftrainerin des Deutschen Turner-Bunds Ulla Koch erhielt den „IOC Coaches Lifetime Achievement Award“.

(DOSB-PRESSE) Der Preis honoriert erfolgreiche, lange und vorbildliche Arbeit mit Athletinnen und Athleten. Ulla Koch ist die erste Deutsche, die den Award entgegennahm. Er wurde am 17. Januar 2020 im Olympischen Museum in Lausanne in Anwesenheit von IOC-Präsident Thomas Bach überreicht.

Weiterer Preisträger neben Ulla Koch ist der britische Leichtathletik-Coach Macolm Arnold. IOC-Präsident Thomas Bach sagte, dass mit dieser Ehrung die maßgebliche Rolle gewürdigt werde, die beide Trainer für ganze Generationen von Athletinnen und Athleten dabei innegehabt hätten, ihnen olympische Werte zu vermitteln und zu helfen, ihre sportlichen Träume zu verwirklichen. Koch war bei zwei Olympischen Jugendspielen, 10 Weltmeisterschaften und 14 Europameisterschaften als Trainerin im Einsatz und steuert in Tokio 2020 ihre vierten Olympischen Spiele an.

Ulla Koch sagte: „Das macht mich total stolz, ich könnte beinahe sagen, das macht mich platt. Ich habe immer versucht, jeden Tag zu zeigen, dass ich liebe, was ich tue und dass ich gern mit Menschen arbeite. Ohne die Unterstützung meines Mannes hätte ich das Alles nicht geschafft und ohne das gute Miteinander mit Athletinnen, Athleten und Heimtrainern auch nicht.“

Neben ihrer Arbeit beim DTB engagiert sich Koch in der DOSB-Trainerkommission. 2016 wurde sie mit dem Gleichstellungspreis des DOSB ausgezeichnet.

DSQV ab sofort mit eigenem Kanal bei Sportdeutschland.tv

(DOSB-PRESSE) Seit rund einem Jahr werden zahlreiche Squash-Veranstaltungen auf sportdeutschland.tv, dem Online-Sender des Deutschen Olympischen Sportbundes (DOSB) unter dem Dach der DOSB New Media GmbH, live übertragen und sind auch auf Abruf zu sehen. Auch der Deutsche Squash Verband (DSQV) ist künftig vertreten. Alle DSQV-Veranstaltungen, die live auf sportdeutschland.tv übertragen werden, sind nun über einen zentralen Kanal auf sportdeutschland.tv gesammelt abrufbar, so dass Squash-Interessierte stets sowohl eine Auswahl über vergangene Events im Re-Live vorfinden als auch jederzeit über alle geplanten zukünftigen nationalen Events in nächster Zeit informiert sind.

[Der DSQV-Kanal auf Sportdeutschland.tv](#)

Neues Trainerteam für die 15er-Rugbynationalmannschaft

Ab sofort werden die Südafrikaner Melvine Smith und Byron Schmidt die neu formierte Nationalmannschaft trainieren.

(DOSB-PRESSE) Vor allem Melvine Smith ist im Deutschen Rugby-Verband (DRV) kein Unbekannter. Der 38-jährige Südafrikaner, der über die A-Lizenz des DOSB und die Level-3-Lizenz des Rugby-Weltverbandes verfügt, verantwortete bereits die 7er-Nationalmannschaft der Frauen sowie das 15er-Nationalteam der U18-Junioren. Zudem ist er Landestrainer im Hessischen Rugby-Verband. Nun freut er sich darauf, die neu formierte DRV XV weiter zu entwickeln: „Das ist eine tolle Möglichkeit, mit diesem jungen Team zu arbeiten, und ich fühle mich absolut bereit dazu, mich dieser spannenden Aufgabe zu widmen. Gerade in diesem Neuanfang liegt auch die besondere Herausforderung. Das Team hat schon gezeigt, dass Potenzial in ihm steckt. Aber man hat zum Beispiel gegen die Niederlande auch gesehen, dass die Jungs vor allem mehr Zeit miteinander brauchen, um sich als Team zu finden und zu entwickeln.“

Melvine Smith wird die Schwarzen Adler im Team mit seinem südafrikanischen Landsmann Byron Schmidt betreuen. Der 33-Jährige ist hauptberuflich Lehrer und Head Coach der erfolgreichen Herren des SC Frankfurt 1880, mit denen er 2019 den Deutschen Meistertitel gewinnen konnte. In seiner Heimat trainierte er das Team der renommierten Rugby-Schule Grey High School, aus der neben vielen Rugby-Nationalspielern des Landes auch Siya Kolisi, Kapitän der 2019er-Weltmeister, hervorgegangen ist. Zudem war Schmidt Offensive Coach des Teams der Nelson Mandela University in Port Elizabeth (RSA).

TIPPS UND TERMINE

Terminübersicht auf www.dosb.de

(DOSB-PRESSE) Eine Übersicht über weitere Termine findet sich auf der DOSB-Homepage unter dem Stichwort [Termine und Tagungen](#). In dieser Rubrik veröffentlichen wir Veranstaltungen des DOSB und seiner Mitgliedsorganisationen von überregionaler Bedeutung. In den Kalender aufgenommen werden darüber hinaus internationale Sport-Events (Welt- und Europameisterschaften). Außerdem sind Veranstaltungen verzeichnet, die nicht für alle zugänglich sind. Die Teilnehmer/innen solcher Veranstaltungen erhalten eine persönliche Einladung.

Newsletter-Angebot des DOSB: Bleiben Sie auf dem Laufenden!

(DOSB-PRESSE) Der Deutsche Olympische Sportbund stellt ein vielfältiges Angebot an Newslettern und Informationsdiensten zur Verfügung. Die Themen reichen von aktuellen Hinweisen auf Berichte über den organisierten Sport, Leistungssport, Frauen und Gleichstellung bis hin zu Ehrenamt, Sport und Gesundheit, Umwelt oder Integration und Inklusion.

Wer auf dem Laufenden bleiben möchte, kann sich über einen Button auf der DOSB-Homepage www.dosb.de ganz einfach [für den Newsletter anmelden](#).

Das Grüne Band: 5.000 Euro für vorbildliche Talentförderung

Auch 2020 zeichnen Commerzbank und DOSB wieder 50 Sportvereine mit dem „Grünen Band“ aus.

(DOSB-PRESSE) Das „Grüne Band für vorbildliche Talentförderung im Verein“ ist der bedeutendste Förderpreis im deutschen Nachwuchsleistungssport, den die Commerzbank und der Deutsche Olympische Sportbund (DOSB) seit 34 Jahren gemeinsam vergeben. Auch 2020 werden insgesamt 50 Vereine für ihre exzellente Nachwuchsarbeit ausgezeichnet. Vereine oder Vereinsabteilungen können sich bis zum 31. März 2020 über ihren Spitzenverband bewerben. Eine hochkarätig besetzte Jury wählt die 50 Gewinnervereine aus, die jeweils den Pokal „Das Grüne Band“ und eine Förderprämie in Höhe von 5.000 Euro erhalten.

Nachhaltige Nachwuchsarbeit zahlt sich aus

Die Auszeichnung belohnt Vereine, die sich für konsequente Nachwuchsarbeit einsetzen und diese fördern. „Ihre Wurzeln haben erfolgreiche Leistungssportler*innen in den Vereinen, in denen Talente erkannt und gefördert und Sportlerpersönlichkeiten geprägt werden. Diesen Einsatz von Trainer*innen, Betreuer*innen und Eltern zu würdigen, damit talentierte Athlet*innen ihre optimale Leistungsfähigkeit entfalten können, ist uns als DOSB ein echtes Anliegen. Wir sind stolz, gemeinsam mit einem starken Partner wie der Commerzbank das 'Grüne Band' zu einem wichtigen Baustein im deutschen Nachwuchsleistungssport etabliert zu haben und dies permanent gemeinsam weiterzuentwickeln“, sagt die DOSB-Vorstandsvorsitzende Veronika Rücker.



Uwe Hellmann, Leiter Brand Management der Commerzbank und Jurymitglied: „Es ist außerordentlich wichtig, die Sportvereine bei ihren Engagements für den Nachwuchs im Leistungs- und Breitensport in Deutschland zu unterstützen. Dahinter stecken unzählige ehrenamtliche Stunden, sportliche Ausdauer aber auch Mut, neue Konzepte der Talentförderung auszuprobieren. Diesen Einsatz möchten wir wertschätzen und die Vereine weiter motivieren. Daher vergeben wir von der Commerzbank gemeinsam mit dem DOSB 2020 zum 34. Mal das `Grüne Band´ und die Förderprämie von 5.000 Euro.“

Bewerbungen bis 31. März 2020 möglich

Die 50 Sieger-Vereine erhalten im Herbst 2020 entweder bei einer individuellen Verleihung in ihrer Stadt oder auf der Deutschlandtour des Grünen Bandes ihren Preis. Die Bewerbungsphase läuft bis zum 31. März 2020. Alle Vereine, die sich in der Nachwuchsarbeit engagieren, sind aufgerufen, das Online-Bewerbungsformular auszufüllen und sich zu bewerben.

Die Bewerbungsunterlagen stehen, zusammen mit den für die Ausschreibung 2020 relevanten Informationen, [hier](#) zum Download bereit.

Das „Grüne Band“ im Internet:

www.dasgrueneband.com und www.facebook.com/dasgrueneband

Mitgliederversammlung des LSB NRW

(DOSB-PRESSE) Natürlich ragen die Neuwahlen für das insgesamt achtköpfige LSB-Präsidium im Rahmen unserer diesjährigen LSB-Mitgliederversammlung am Samstag, 25. Januar 2020, in Recklinghausen als Tagesordnungspunkt etwas heraus – nach fast 15 Jahren an der Spitze wird Walter Schneeloch (72) nicht mehr kandidieren, um dessen Nachfolge bewirbt sich Stefan Klett (52), bisher LSB-Vizepräsident Finanzen. Neben dem Bericht des LSB-Präsidiums, des Vorstandes und der Revisoren sowie der Präsentation des Wirtschaftsplans 2020 dreht sich das Geschehen auch um weitere Verbandsangelegenheiten des Landessportbundes und seiner 125 Mitgliedsorganisationen, den Dach- und Fachverbänden, den Stadt- und Kreissportbünden sowie den Verbänden mit besonderer Aufgabenstellung - beispielsweise Satzungsänderungen oder ein Antrag auf Mitgliedschaft.

Parallel dazu werden im Rahmen der Mitgliederversammlung die weiteren Fortschritte bei der Umsetzung der Zielvereinbarung „Nr. 1: Sportland Nordrhein-Westfalen“ auf der dazugehörigen Website www.sportzielvereinbarung.nrw mit dem aktuellen Stand veröffentlicht. Zur Erinnerung: Die Vereinbarung wurde am 3. Februar 2018 von Landesregierung und Landessportbund unterzeichnet. In elf Handlungsfeldern haben die Partner ihre gemeinsamen sportpolitischen Ziele für die Jahre 2018 bis 2022 öffentlich festgeschrieben.

Zeit: Samstag, 25. Januar 2020, 10.00 Uhr

Ort: Ruhrfestspielhaus, Otto-Burrmeister-Allee 1, 45657 Recklinghausen

Jetzt bewerben: 60. Session for Young Participants an der IOA

(DOSB-PRESSE) Vom 23. Mai bis zum 3. Juni 2020 treffen in Griechenland wieder olympiabegeisterte junge Erwachsene aus der ganzen Welt aufeinander. Interessierte können sich ab sofort für die Teilnahme an der 60. Session for Young Participants, an der Internationalen Olympischen Akademie (IOA) in Olympia/Griechenland bewerben.

Das zentrale Thema der diesjährigen Session lautet: „**Olympism and Humanism**“. Seit 1961 richtet sich die IOA an junge Erwachsene aus der ganzen Welt, um sie mit jeweils ausgewählten Aspekten der olympischen Geschichte, Gegenwart und Zukunft vertraut zu machen. An der diesjährigen Session treffen rund 80 olympiabegeisterte Menschen aufeinander, auf die ein abwechslungsreiches Programm aus Vorlesungen, Seminaren, Kultur und Sport wartet. Einen Rückblick auf die 59. Session für Young Participants 2019 gibt es [hier](#).

Teilnehmen können olympiabegeisterte junge Erwachsene im Alter von 20 bis 35 Jahren, deren Auswahl traditionell der Deutschen Olympischen Akademie (DOA) obliegt.

Bewerbungen sind bis zum 23. Februar 2020 online an die Deutsche Olympische Akademie zu richten. Weitere Informationen sowie die für die Bewerbung benötigten Unterlagen sind auf der [Website](#) der DOA hinterlegt:

Praxisleitfaden für Freiwilligendienste im Sport

Handlungsempfehlungen und Praxisleitfaden für Organisationen

(DOSB-PRESSE) Die Freiwilligendienste – auch im Sport – diversifizieren sich zunehmend und bieten Einsatzplätze für junge Menschen mit ganz unterschiedlichen Talenten und Bedürfnissen. Freiwilligendienste sind offen für alle, ungeachtet ihrer individuellen Fähigkeiten, ihrer sozialen und kulturellen Herkunft, ihres Geschlechts, individuellen Beeinträchtigungen, ihres Alters, ihrer Weltanschauung oder ihrer sexuellen Orientierung und weiterer Aspekte ihrer Individualität. Zentralstellen, Träger*innen und Einsatzstellen sehen es als ihre Aufgabe an, ihre Angebote zu überprüfen, um alle Interessent*innen in ihrer Vielfalt wahrzunehmen und anzuerkennen sowie sie zu befähigen und zu unterstützen, sich in die Freiwilligendienste einzubringen und diese mitzugestalten. Gemeinsam mit dem Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend und den Zentralstellen der Inlandsfreiwilligendienste wurde nun eine Handlungsempfehlung erarbeitet. Diese sollen all diejenigen, die an der Organisation von Freiwilligendiensten beteiligt sind, bei der inklusiveren Ausgestaltung von FSJ und BFD unterstützen.

Erschienen ist als Ergebnis eines langen Prozesses unter Beteiligung der Deutschen Sportjugend, des ASC Göttingen von 1846, mehrerer Landessportjugenden sowie von Katja Lücke, *DOSB-Projektleitung Inklusion durch und im Sport*, ein Praxisleitfaden. Der Praxisleitfaden **Inklusion und Diversität in Freiwilligendiensten** richtet sich an Träger*innen und Einsatzstellen, Zentralstellen und Bundestutorate sowie an politische Akteur*innen. Neben Ergebnissen einer Befragung von Akteur*innen finden sich konkrete Handlungsempfehlungen für die Praxis der Freiwilligendienstträger*innen. Der Praxisleitfaden kann unter <https://pro-fsj.de/de/inklusion> heruntergeladen werden.

6. Sportkongress in Bad Füssing

Ärzte, Physio- und Ergotherapeuten sowie Masseur treffen sich am Samstag, 1. Februar 2020, zum 6. Bad Füssinger Sportkongress

(DOSB-PRESSE) Mehr als 300 Teilnehmer werden zu der Veranstaltung erwartet, die die Johannesbad Fachklinik Bad Füssing, die Waldburg-Zeil Klinik Niederbayern Bad Füssing sowie das Rehafachzentrum Bad Füssing-Passau gemeinsam organisieren. In diesem Jahr stehen Fuß- und Sprunggelenk im Fokus der medizinischen Fachvorträge und Workshops. Für die Teilnahme am Sportkongress gibt es Fortbildungspunkte, Ärzte erhalten sieben und Therapeuten sechs. Außerdem haben Teilnehmer*innen die Möglichkeit, beim 27. Johannesbad Thermen-Marathon am Sonntag, 2. Februar 2020, in Bad Füssing kostenlos mitzulaufen. Der Bad Füssinger Sportkongress steht 2020 unter der Schirmherrschaft von Dr. med. Tobias Vogel, Landesvorsitzender des Berufsverbands Orthopädie und Unfallchirurgie (BVOU) Bayern.

Anmeldungen für den Sportkongress in Bad Füssing sind bis 24. Januar 2020 möglich unter www.der-sportkongress.de, telefonische Beratung unter 08531 23-2113 oder per Mail: orthopaedie@johannesbad.com.

Sportethischer Fachtag der EKD 2020

Die Evangelische Akademie Frankfurt beschäftigt sich mit der Frage: „Warum Fitness? Zwischen Körper-Kult und Seel-Sorge“

(DOSB-PRESSE) Mangelnde Fitness zählt, so die Weltgesundheitsorganisation (WHO), zu den größten Gesundheitsproblemen weltweit. Menschen bewegen sich weniger als früher. Darum breiten sich Zivilisationskrankheiten aus. Doch die Fitness-Frage ist komplexer. Neben medizinischen Erkenntnissen, dass Bewegung heilsame Kräfte freisetzt, steht ein ideologisch aufgeladener Körperkult, der fast zu einer Ersatzreligion geworden ist. Wo ist also die Grenze zwischen Gesundheitsvorsorge und Fitness um jeden Preis?

Die Evangelische Kirche in Deutschland (EKD) veranstaltet gemeinsam mit einem namhaft besetzten sportethischen Forum unter der Leitung des EKD-Sportbeauftragten, Kirchenpräsident Volker Jung, am 24. Januar in Frankfurt am Main einen Fachtag mit Vorträgen und Diskussion zu diesem Thema.

Unter der Überschrift „Warum Fitness? Zwischen Körper-Kult und Seel-Sorge“ werden in Frankfurt Sportler*innen sowie Fachleute aus Wissenschaft, Sportverbänden, Politik, Gesellschaft und Medien zum zweiten sportethischen Fachtag der EKD erwartet.

[Zum Programm](#)



DJK-Bundeswinterspiele 2020 finden in Wertach im Allgäu statt

Die 12. DJK-Bundeswinterspiele vom 13. bis 16. Februar stellen die erste Jubiläumsveranstaltung des DJK-Sportverbands zu seinem 100-jährigen Bestehen dar.

(DOSB-PRESSE) Die vom DJK-Diözesanverband Augsburg ausgerichtete Veranstaltung steht unter dem Jubiläumsmotto „Sein Bestes geben“.

Alle vier Jahre treffen sich die Wintersportlerinnen und Wintersportler des katholischen Sportverbands in Deutschland zu ihren Titelnkämpfen in den alpinen und den nordischen Skiwettbewerben sowie im Eisstockschießen. Die DJK-Bundeswinterspiele stehen unter der Schirmherrschaft des DOSB-Präsidenten Alfons Hörmann.

Wichtiger als Spitzenleistungen ist der rund eine halbe Million Mitglieder zählenden DJK-Familie der Gemeinschafts-Charakter der Veranstaltung. An die 300 Aktive sorgen im Skigebiet im Allgäu für Olympiastimmung.

Die Region bietet hervorragende Voraussetzungen für die DJK-Meisterschaften. Mit den Strecken für Ski Alpin und Ski Nordisch in Oberjoch und der Eishalle in Sonthofen für das Eisstockschießen stehen bestens geeignete Sportstätten mit erfahrenen und hochmotivierten Ausrichtenden und Helfenden zur Verfügung. Erstmals dürfen auch die Jüngsten bei den Ski-Wettbewerben teilnehmen.

Der Augsburger Domkapitular Dr. Wolfgang Hacker wird zusammen mit der Geistlichen Bundesbeirätin Elisabeth Keilmann und dem Diözesanbeirat, Pfarrer Hubert Ratzinger, den traditionellen Festgottesdienst zelebrieren.

HINTERGRUND UND DOKUMENTATION

Träume und Räume

Die HT 16 eröffnet ein neuartiges Stadtteilzentrum mit Sportkomplex

Als 1959 die Hamburger Turnerschaft von 1816 r.V. - (im Sportjargon HT 16 – ältester Turnverein der Welt) 1959 nahe einer U-Bahnstation einen multifunktionellen Hallenkomplex mit großer Spielhalle, Gymnastikräumen, Tanzstudio, Turnboden, Kegelbahn, Tagungsräumen und moderner Gastronomie für Jedermann eröffnete, gab es neben Staunen auch Skepsis und Sorge über die Dauerhaftigkeit der kühnen Planungen. Staunen, dass man im Innenstadtbereich ein derart aufwändiges, vielseitiges, mehrgeschossiges Gebäude schaffen konnte – gerade 14 Jahre war es her, dass die seinerzeit in Deutschland größte Vereinsturnhalle der HT 16 total zerstört in Trümmern lag und der stolze Verein heimatlos wurde. Skepsis, ob die neuartigen Räume („Sport für Alle“) in dem älter werdenden Stadtteil auch von Senioren, Gesundheitssuchenden, wett-kampflösen Fitnesssportlern, Tänzern, Familien mit kleinen Kindern angenommen werden würden. Und Sorge bei Sportfunktionären, ob damit nicht die gerade mühsam errungenen Verpflichtungen des „Goldenen Plans“ für den kommunalen Sportstättenbau - insbesondere an den Schulen - konterkariert wurden.

Kurze Zeit später füllten sich die Hallen, die Mitgliederzahl stieg sprunghaft an und erreichte irgendwann die 10 000er Grenze – seinerzeit die Spitze im Vereinsranking. Der Vereinsvorstand um den rührigen Hans Reip sah seine Träume erfüllt, ohne deshalb auf neue Visionen zu verzichten. Der rehabilitierende Koronarsport wurde erfunden („Sport mit Herz“), das erste Vereinsfitnessstudio eröffnet, ein Vereinskinderergarten eingerichtet, mit dem „Öko-Audit für Sportvereine“ war man wieder Vorreiter. Vereinsvertreter und Verbandsfürsten besuchten den Verein, diskutierten in Seminaren und der damalige DSB-Präsident Hans Hansen fasste das vor Ort zusammen: „Vereine können alles“.

50 Jahre später geriet der Verein ins Schlingern. Sanierungsstau, steigende Nebenkosten, Konkurrenz durch Nachbarvereine und Fitnessstudios, veränderte Einwohnerstruktur wurden nicht rechtzeitig wahrgenommen – es drohte Insolvenz. Doch der Verein, der vier Kriege im 19. Jahrhundert und 2 Weltkriege im 20. Jahrhundert, Inflation, NS-Herrschaft und Nachkriegswirren wie die deutsche Teilung erleben musste, dachte nicht ans Aufgeben. Aus dem Blick in den Abgrund reiften nachhaltige Analysen und weitreichende Pläne, damit auch neue Kräfte. Schnell wurde klar: Allein wird es schwer, einen Neubeginn zu starten. Daraus entstand die Perspektive, nicht nur an die eigenen Gebäude zu denken, sondern zuerst an die urbane Umgebung mit ihren Veränderungen und Bedarfen – Sport als Teil der Stadtteilkultur.

Das deckte sich mit inzwischen auch vom DOSB (u.a. im Bodenheimer Kreis) und der Kommission „Sport und Raum“ von Sportwissenschaftler*innen in der dvs entwickelten Konzepten zur Sozialraumorientierung und Quartiersentwicklung. Die begann die HT 16 früh wie mutig in die Praxis umzusetzen, unterstützt vom Senat und der Bezirksverwaltung, gewann Investoren durch den Tausch von Grundstücken und nahm Kontakt zu lokalen Akteuren aus Bildung, Soziales, Gesundheit, Kultur und Wirtschaft auf. Mit Geduld und Ausdauer wurde kooperativ an dem Puzzle gearbeitet und schließlich handfest gebaut: Träume wurden Räume.

Am 17. Januar war es dann so weit: Mit einer fröhlich-informativen Feier wurde das Stadtteilzentrum der HT 16 der staunenden Öffentlichkeit vorgestellt. Das ließ sich sehen: Ein Hallenkomplex mit Räumen für Ballsportarten, Gerätturnen, Gymnastik aller Jahrgänge, hochmoderne Fitnessstudios, Saunen, frühkindliche Motorikentwicklung, Cafeteria, Seminarräume und Büros. Ein Vereinskindergarten und schulischer Ganztags kommen dazu. Schmuckstück und Wahrzeichen ein 14 Meter hoher Raum mit 100 Kletterrouten und 30 Boulderbahnen – nicht nur der Berg, auch Olympia ruft.

Damit verbunden durch einen „Platz der Kinderrechte“ – die Geburtsstunde der HT 16 vor mehr als 200 Jahren war die Durchsetzung eines eigenständigen Knabenturnens gegen vormilitärische Zucht bei einem kommerziellen Anbieter durch einige junge Männer, die auf dem Berliner Turnplatz des Turnvaters Jahn als freie Vorturner ausgebildet waren - entsteht ein weiterer Komplex mit Theater, Stadtteilarchiv, Beratungsstelle für Familien und Gesundheit, Arztpraxen, Geschäftsstelle des Kinderschutzbundes und Büros. Auf dem früheren Hallengelände von 1959 werden 130 Wohnungen gebaut – viele werden von dort den Weg in den Neubau und zur Gemeinsamkeit im Verein finden.

In seiner Eröffnungsrede zeigte sich Hamburgs Erster Bürgermeister Peter Tschentscher fasziniert von der Tatsache, dass tausende von freiwilligen Helfern und 24 ehrenamtliche Vorsitzende den Verein in 203 Jahren erhalten und erneuert haben. Keine Schule, Kaufhaus, Fabrik, Poststelle kann das vor Ort vorweisen – das Mysterium Verein. Dabei ist das so leicht zu erkennen: Gleichberechtigung, Freiheit der Gestaltung, gegenseitige Unterstützung, gelebte Gemeinsamkeit und Gesundheit, Integration aller. Der Verein als Heimat und Demokratieort. Darauf verwiesen eindringlich die Generalsekretärin des DTB, Michaela Röhrbein, HSB-Präsident Eddi Mantell und der Sprecher der Hamburger Großvereine, Ulrich Lopatta gerade vor dem Hintergrund einer auseinanderdriftenden Gesellschaft.

Das griffen die anwesenden hochkarätigen Politiker wie Bundestagsmitglied Johannes Kahrs (Vorsitzender des Haushaltsausschusses) und Fraktionsvorsitzender der Hamburger SPD, Dirk Kienscherf gerne auf – schon lange nicht mehr wurde der Wert der Vereinssportbewegung mit ihren 90 000 Vereinen so wertgeschätzt wie heute. Entsprechend wurden die rund neun Millionen Euro der Stadt als angemessene Förderung angesehen, der Verein übernimmt drei Millionen. Sportstaatsrat Holstein stellte das „Modell HT 16“ als Vorbild und Treiber der „Active City“ dar. Weitere Vereine wollen es einlösen.

Alle Verantwortliche vom Bürgermeister bis zur Generalsekretärin beglückwünschten den Verein für Mut, Mitgestalten und Maßhalten, waren sich einig über einen Leuchtturm, der weit in die deutsche Vereinssportlandschaft hinein strahlen wird. Da mag es bei den Sportorganisationen heißen: Hamburg bietet nicht nur Hafen, sondern auch HT 16.

HJS

Masterplan für Schwimmbäder gefordert

Der Sportausschuss hat am vergangenen Mittwoch in einer Expertenanhörung über die Situation der Schwimmbäderinfrastruktur beraten.

Dabei erneuerte die Deutsche Lebens-Rettungs-Gesellschaft (DLRG) die schon in einer Petition an den Bundestag im vergangenen Jahr erhobene Forderung nach einem „Masterplan für Schwimmbäder“, an dem Bund und Länder sich beteiligen sollten, berichtet „Heute im Bundestag (hib)“. Seitens des Deutschen Schwimm-Verbandes (DSV) wurde kritisiert, dass von den Kommunen immer öfter zwei, drei kleinere Bäder geschlossen würden, um in der Folge ein großes Erlebnisbad zu bauen, in dem der Schwimmsport jedoch nur am Rande vorkomme. Ein Vertreter des Deutschen Städtetages räumte ein, dass Kommunen häufig zwei oder drei marode kleine Bäder, deren Sanierung sich nicht lohne, schließen und durch ein großes Bad ersetzen würden. Es sei aber keineswegs so, dass dabei nur Spaßbäder gebaut würden, sagte der Kommunalvertreter.

DLRG-Präsident Achim Haag warnte während der Anhörung davor, dass Deutschland zu einem Nicht-Schwimmer-Land werden könne, wenn nichts gegen die zunehmenden Bäderschließungen getan werde. Immer mehr Kinder seien am Ende der Grundschule „keine sicheren Schwimmer“, gab er zu bedenken. 2017 habe ein Umfrageergebnis ergeben, dass mehr als 60 Prozent der Kinder nicht schwimmen können. Für den DLRG-Präsidenten gehören Schwimmbäder zur Daseinsvorsorge, auch wenn ihm die unterschiedlichen Zuständigkeiten bekannt seien, sagte Haag. Benötigt werde daher ein Masterplan, ähnlich dem Goldenen Plan, der Ende der 1950er Jahre verabschiedet wurde.

Aus Sicht von DSV-Vizepräsident Wolfgang Hein sollte die Schwimmausbildung im „ortsnahen Bereich“ stattfinden. Dort, wo es Kitas und Schulen gebe, sei es sinnvoll, „die alten klassischen Lehrschwimmbäder wieder aufleben zu lassen“. Sie seien nicht kostenintensiv, ermöglichten aber die sehr nahe Schwimmausbildung. „An jeder mehrzügigen Grundschule wäre ein solches Lehrschwimmbecken durchaus sinnvoll“, befand Hein. Die Unterhaltungskosten lägen bei 20.000 bis 50.000 Euro pro Jahr. „Das sollte uns die Schwimmfähigkeit der Kinder auch wert sein“, sagte der DSV-Vizepräsident.

Klaus Hebborn vom Deutschen Städtetag verwies auf die schlechte Datenlage. Niemand wisse genau, wie viele Bäder es in Deutschland gebe, kritisierte er. Die letzte erfolgte Erhebung stamme aus dem Jahr 2001. Hebborn räumte Handlungsbedarf ein, warnte jedoch vor einer Skandalisierung, wie sie sich im Begriff des „Bädersterbens“ ausdrücke. Drei Dinge müssten aus Sicht des Städtetages passieren. Zum einen müsse die Datenbasis verbessert werden, um eine bedarfsgerechte Planung durchführen zu können. Zudem müsse die Infrastruktur saniert und modernisiert werden, wobei das vom Bund zur Verfügung gestellte Geld „hilfreich, aber zu wenig“ gewesen sei. Außerdem brauche es die Zusammenarbeit von Bund, Ländern, Vereinen und der DLRG.

Manuel Kopitz vom Netzwerk Schwimmunterricht und Geschäftsführer des Berliner Schwimm-Verbandes sagte, etwa 75 Prozent der Berliner Schwimmvereine hätten derzeit einen Aufnahme-stopp wegen fehlender Wasserflächen. Unter anderem als Reaktion darauf würden in Berlin

Ferierschwimmkurse für diejenigen Kinder organisiert, die noch nicht sicher seien. Außerdem werde das Konzept der Schulschwimmzentren erprobt. Kopitz stellte sich ausdrücklich hinter die Forderung der DLRG nach einem Masterplan für Schwimmbäder. Bund, Länder und Gemeinden müssten gemeinsam für eine Verbesserung der Bäderinfrastruktur sorgen, forderte er.

Bei dem benötigten Sanierungsprogramm der Schwimmbäder müsse die Barrierefreiheit sichergestellt sein, verlangte Katrin Kunert, Vizepräsidentin des Deutschen Behindertensportverbandes (DBS). Dabei gehe es nicht nur um die Barrierefreiheit „im Sinne von rollstuhlgerecht“, betonte sie. Vielmehr müssten sich auch „Menschen mit Sinnesbehinderungen“ in Bädern frei bewegen können. Wenn es also einen Goldenen Plan gebe, müsse die Behindertenbewegung mit einbezogen werden, forderte Kunert.

Marc Riemann, Vorstandsmitglied bei der Internationalen Vereinigung Sport- und Freizeiteinrichtungen (IAKS), plädierte für den Erhalt der derzeitigen Wasserflächen. Aus vorgenommenen Analysen sei deutlich geworden, dass Deutschland im Jahr 2030 mindestens so viele Wasserflächen brauche wie heute. Dabei geht es laut Riemann um qualifizierte, bedarfsgerechte Wasserflächen. Nicht die Anzahl der Bäder, sondern das Angebot sei entscheidend. Manchmal sei es aus Sicht des Angebots und der Kosten sinnvoll, aus drei kleinen Bädern ein großes Bad zu machen, sagte er.

Anto Schiller, Geschäftsführer der Stuttgarter Schwimmschule 0711g GmbH, verwies auf Erfahrungen aus Stuttgart, wonach „die Wahrnehmung in Bezug auf die Bädersituation an vielen Stellen falsch ist“. Mangelnde Koordination und ineffiziente Ausnutzung von Wasserflächen seien als Gründe für den „vermeintlichen Mangel an der Ressource Wasserfläche“ zu benennen. Es habe sich gezeigt, dass unter dem Stichwort der Besitzstandswahrung Flächen in Bädern - trotz Belegung auf dem Papier - tatsächlich ungenutzt seien. Ebenso seien die unterproportionale Belegung sowie ein Verzicht auf die Wochenendnutzung den vermeintlichen Mangel verschärfende Faktoren. Alle Nutzergruppen, so Schillers Forderung, müssten „eine neue, gemeinsame Nutzungskultur von und für Schwimmbäder vorleben und unterstützen“.

Eckhard Drewicke, Schulsportreferent im Bildungsministerium des Landes Brandenburg, forderte als Vertreter der Kultusministerkonferenz (KMK), Schulschwimmen müsse bei der Verteilung von Hallenkapazitäten prioritär berücksichtigt werden. In Brandenburg sei es gelungen, das auch umzusetzen, sagte er. Für die Erteilung des Schwimmunterrichts sei aber auch ein qualifiziertes Personal notwendig, so Drewicke. Die Länder seien gemeinsam mit den Universitäten dabei, entsprechende Vorgaben in die Studienordnung wieder aufzunehmen. In den zurückliegenden Jahren bis etwa 2015 habe man das Thema „ein bisschen schleifen lassen“, räumte der KMK-Vertreter ein.

Suat Yilmaz: „Ich bin eine Visitenkarte der deutschen Gesellschaft“

Vierter Teil der großen Interviewserie. Diesmal mit Suat Yilmaz, Erfinder des „Talentscoutings“ an Schulen und Leiter der Landesweiten Koordinierungsstelle Integration in Nordrhein-Westfalen.

(DOSB-PRESSE) Deutschland verändert sich, Deutschland wird vielfältiger. Was bedeutet das für die Gesellschaft, wie erlebt es der Einzelne, mit und ohne Migrationshintergrund? Und welche Rolle spielt der Sport dabei? Der Deutsche Olympische Sportbund (DOSB) nimmt das 30-jährige Bestehen des Bundesprogramms „Integration durch Sport“ zum Anlass, um Interviews mit Personen aus ganz unterschiedlichen Lebensbereichen zu führen – über Fragen zu Migration, Integration und Identität. Mal persönlich, mal wissenschaftlich, mal eher entlang abstrakter Fragen.

Dieses Interview ist der vierte Teil der über einen längeren Zeitraum angelegten Gesprächsserie. Die ersten drei fanden mit dem Punkrocksänger Sammy Amara, dem Schriftsteller Ilija Trojanow und der TV-Journalistin Isabel Schayani statt.

Zwischen Schiller und Schulsport bestand für Suat Yilmaz lange Zeit kein großer Unterschied. Nicht, weil der Sohn eines türkischen Gastarbeiters Drama und Drehschuss verwechselte, sondern weil ihm beides gleichermaßen geholfen habe, sich mit der deutschen Kultur vertraut zu machen, sagt er. „Ich glaube tatsächlich, dass man durch Schulsport bei jungen Menschen einen Kanal in Richtung politischer Teilhabe oder Demokratie eröffnen kann.“

Suat Yilmaz hat sich – auch aus eigener Erfahrung – dem Ziel eines gerechteren Bildungssystems in Deutschland verschrieben. So hat er in Nordrhein-Westfalen das „Talentscouting“ an Schulen entwickelt, bundesweit das erste Programm seiner Art, und damit für viel Aufmerksamkeit gesorgt. Mittlerweile ist der 43-Jährige Leiter der Landesweiten Koordinierungsstelle Kommunale Integrationszentren. Eine sperrige Berufsbezeichnung, der er Leben einzuhauchen weiß, durch seine klare politische Haltung und neuen pädagogischen Ideen, die sich an den Stärken junger Menschen orientieren, nicht an ihren vermeintlichen Schwächen.

Im Interview mit dem Bundesprogramm „Integration durch Sport“ spricht Yilmaz über seinen Vater, der den Worten eines deutschen Beamten unbedingte Autorität zumaß, obwohl der seinem Sohn unberechtigt die Hochschulreife absprach, über seine tiefe Identitätskrise durch die rechtsradikalen Anschläge von Mölln und Solingen Anfang der 1990er Jahre, und über das Ruhrgebiet als seine unverrückbare Heimat.

Das Gespräch erscheint in Kooperation mit dem „MIGAZIN“, einem Online-Fachmagazin für Migration und Integration. Es ist in voller Länge unter [diesem Link zu finden](#).

LESETIPPS

Hilfreicher Überblick über Digitalisierungsprozesse im Sport

Es ist mittlerweile anerkannt, dass die digitale Transformation nicht nur die Arbeitswelt verwandelt, sondern praktisch alle Lebensbereiche prägt. Das gilt folgerichtig für den Sport, auch wenn hier weiter die analoge Auseinandersetzung mit dem eigenen Körper im Mittelpunkt steht. Insbesondere die Vereine sind gefordert zu prüfen, wo und mit welchen Wirkungen sie digitale Beschleunigungen in ihren Managementaufgaben einsetzen können. 2018 haben in Hamburg die ersten Kongresse zu dem Thema stattgefunden, der Freiburger Kreis hat das Thema aufgegriffen und 2018 beim DOSB- Neujahrsempfang hat Alexander Otto eindringlich die Vereine gefordert sich dem Thema zu stellen. Seit dem gibt es vielfältige Aktivitäten, die noch zusammengeführt werden wollen.

Insofern ist es ein respektables Verdienst, dass der Professor an der Ostfalia Hochschule in Salzgitter, Ronald Wadsack, in seiner Schriftenreihe „Blickpunkt Sportmanagement“ das Thema auf 355 Seiten ausgebreitet hat. Dazu hat er eine bislang selten verwendete Zuspitzung (erst-mals in der DOSB-Presse im August 2017 nominiert) aufgenommen, nämlich die Disruption (plötzliche Umwälzung) von vereinsbezogenen Management-Prozessen bzw. dort bislang praktizierten Modellen. Das erfolgt in dem Band zunächst in einem Überblick von Wadsack zu dem Thema, begrifflichen Klärungen und Diskussionsbereichen für den Sport einschließlich der Risiken.

Es folgen eher grundlegende Erörterungen der Digitalisierung zu Führungsfragen (Wadsack), sozialem Wandel (Braun und Hansen), Datenschutz ((Cherkeh und Hampe), ein empirischer Überblick über den Digitalisierungsstand in Vereinen (Stamer) und passend dazu von zwei Landessportbundpräsidenten (Ammon, Thieme) zu den Herausforderungen der Digitalisierung für das Sportsystem. Danach folgen spezifische Analysen zur Sportkommunikation in den USA durch Drohnen, Virtual und Augmented Reality (Ruihley, Hebbel-Seeger, Horky), Wirkungen auf den Fan im Fußballstadion (Uhlig), der Pferdewirtschaft (Münch und Wewetzer), Wandern (Quack), E-Sport (Breuer). Sie stellen die Vielfalt digitaler Herausforderungen dar und liefern eine Fülle von Materialien zu neuen Technologien, Befindlichkeitssteuerung, alternativen Führungsstilen, dem Crash von asynchronen Organisations-Konzepten oder dem Wandel von Sportarten. Der Band schließt mit zwei Ausblicken in die Zukunft: Zum einen die Anforderungen an den Sport in der Smart City, zum anderen ein bedenkenswertes Szenario über die Rolle der Vereine in einem vielleicht in 10 Jahren digitalisierten Sportsystem.

Der Band liefert einen breiten Überblick über Digitalisierungsprozesse im Sport und wird dem nach einzelnen Bereichen und Themen ebenso helfen wie denjenigen, die sich den großen Überblick verschaffen wollen. Dazu trägt auch die umfangreiche Literatur bei, der schnellen Orientierung dienen kurze Einführungen. Die Herausgeber legen ein Buch vor, auf das der organisierte Sport gewartet haben sollte. Es wird hoffentlich in viele Hände und Vereine gelangen.

Ein Sammelband läuft immer Gefahr, ein unvollkommenes Mosaik vieler Einzelteile darzustellen. Dem kann der Band sich beim aktuellen Forschungsstand nicht entziehen. So fehlen noch wichtige Analysen wie bspw. zum Urban Sports Club (USC), der durchaus disruptives Potential



hat. Auch wünscht man einer zweiten Auflage eine systematische (gerne auch historisch abgeleitete; der Vereinssport hat schon früh disruptive Erfahrungen gemacht) Theorie der Disruption im Sport mit präzisen Begrifflichkeiten zu versuchen. Im Band wird sie auf einer halben Seite angedeutet. Das würde Themen wie „eSport“ oder Führungskonzepte im Vereinssport tiefer analysieren wie auch die Innovationskraft besser beurteilen lassen.

Rezension Ronald Wadsack und Gabriele Wach (Hg.): Digitale Disruption und Sportmanagement. Berlin u.a. (Peter Lang) 2019. Erhältlich als BoD. Preis Euro 69,95

hjs